

Kamener Zeitung

Volkstreu für Frauen und Umgebung verbunden mit der
Märkischen Zeitung

Anteiliges Anzeigenblatt für die Stadt Kamen.

Freiwillige Unfall-Unterstützung nach Maßgabe der veröffentlichten und in der
Geschäftsstelle einzusehenden Bedingungen.

Erscheint täglich mit der Unterhaltungsbeilage
„Fürs Heim“ Monatlicher Bezugspreis 90 Pf.
Nach die Post bezogen vierteljährlich 2,25 RM.
Verlag der Kamener Zeitung, G. m. b. H.,
in Kamen, Geschäftsstelle Kamen, Weststr. 10.
Fernsprecher Nr. 1. Für die richtige Auslieferung
telefonisch angegebener Anzeigen wird jede
Verantwortung abgelehnt. Für die Redaktion
verantwortlich: J. Schubeis.

Nr. 134

Dienstag, den 11. Juni 1918

46. Jahrgang

Gewitterschmüle in Paris.

(TU) Zur Bewältigung der Pariser Arbeiterfrage erließ der Pariser sozialistische Abgeordnete Brunet einen Aufruf, in welchem er angesichts der die Hauptstadt bedrohenden Gefahr dringend von jeder Störung der öffentlichen Ordnung abriet. In dem gleichen Sinne wendet sich Brunet in der „Humanité“ gegen jene Elemente, deren Mordlust eine vorzeitige Lösung von Paris zur Folge haben könnte. Diese Genugtuung dürfe man trotz der furchtbaren, schweren Opfer, die der Pariser Arbeiter auf sich genommen hat, nicht in absehbarer Zeit noch gesteuert werden können, dem Feinde nicht gönnen.

Sürmische Sitzung der französischen Kammer.

(TU) Die Sitzung der Pariser Kammer vom letzten Dienstag war, wie aus den in der „Humanité“ veröffentlichten Berichten hervorgeht, fast ausschließlich durch die heftigsten Zwischenfälle gekennzeichnet. Die Sozialisten unterbrachen die Rede von Paris zur Folge haben könnte. Diese Genugtuung dürfe man trotz der furchtbaren, schweren Opfer, die der Pariser Arbeiter auf sich genommen hat, nicht in absehbarer Zeit noch gesteuert werden können, dem Feinde nicht gönnen.

Ein interessanter Beitrag zu der Stimmung der französischen Bevölkerung

Der Bericht aus Paris, der dem „Kam.“ in die Hände gefallen ist, der Brief ist um so mehr beachtenswert, als es sich bei dem Briefschreiber um einen Herrn handelt, welcher diplomatischen Kreisen in Frankreich nahesteht. Der Brief ist deshalb aus Unkenntnis oder augenblicklicher Stimmung heraus geschrieben, sondern beruht auf wirklicher Sachkenntnis. Die beachtenswerten Sätze aus diesem Briefe lauten folgendermaßen:

„Die Einsicht, daß Frankreich von seinen Verbündeten betrogen worden ist, ist noch nicht allen gekommen, aber die Stunde ist nicht mehr fern, wo die schreckliche Erkenntnis vor niemand mehr verheimlicht werden kann. Man schlägt gewaltsam die Augen, bringt die letzten Opfer an Geld und Blut, nur um den fürchterlichen Augenblick der Erkenntnis hinauszuschieben. Dieser tragische Kampf zwischen der heißen Wut der Volksseele und der unerbittlichen Wirklichkeit, dem unerbittlichen Geschick, ist es, was unsere Herzen aufreißt, sie zum Zerreißen bringen wird. Wir hoffen auf Russland, auf England, auf Italien, auf Rumänien, auf Japan, auf die Vereinigten Staaten. Und was ist geworden? Man spricht nicht mehr von dem gelagerten Rumänien und dem zur Untüchtigkeit der Engländer, sondern von der Niederlage der Engländer, die eine vernichtende Genugtuung wäre, wenn französische Truppen nicht in Hilfe geeilt wären. Das stolze England, in seinen Grundfesten erschüttert, dieses England, welches wir für unbesiegbare, nahezu allmächtige Weltmacht des Weltmeeres, der Weltmärkte und des internationalen Handels hielten, es hat versagt, es kann uns keine Hilfe bringen, sondern wendet sich bittend an uns. Das ist die bitterste Erfahrung dieses Weltkrieges, und schon müssen wir damit rechnen, daß auch die Vereinigten Staaten nicht mehr zu retten vermögen. Wir streiten uns mit unseren Verbündeten, Clemenceau, Lloyd George und die geballten Hände gegen sie, aber hinter uns stehen wir die Hände fassen, brechen in weiniger um Vergebung an. Das Volk, das die Straße befeuert, das die Straßen mit den Regenern, verpöndet die Heere, verpöndet die aus Afrika anlangenden Truppen, die allerdings einen recht unheimlichen Eindruck machen und eher geeignet sind, als sie neu zu beleben. Und dann die fern im Osten, die Hindenburg. Er spielt mit uns Schach und Maus. Man möchte den Schachmännchen küssen: „Schlagt doch los zum

letzten blutigen Kampfe, unsere Ehre ist bereit, zu sterben. Warum dieses grausame Bögen, das unsere Nerven zermüdet, das uns tödtet, bevor es zum Kampfe kommt.“

Schüchterne Führer?

(TU) „Daily Chronicle“ meldet aus Paris: Die neuerrichtete republikanische Union erläßt einen Aufruf, in dem sie das Volk auffordert, die nationale Verteidigung mit allen Kräften fortzusetzen. Wenn unsere Feinde vom Frieden reden wollen, dann sollen sie ihre Gedanken klar äußern; wir werden vor Fallstricken keine Angst haben. Eine offene, ehrliche Beratung von der Parlamentstribüne herab würde genügen, um alle zweideutigen Manöver zu vereiteln. — „Somme libre“ sagt: Wie werden nicht erlauben, daß die deutschen militärischen Führer es so barhellen, als ob die Verbündeten gegen den Frieden seien. Deutschland soll sprechen, wir sind bereit zu hören. Wir möchten gern erfahren, was Deutschland will und würden mit größter Aufmerksamkeit die Bedingungen, die es für die Einstellung seines Banditenwesens und für die Aufgabe seiner aggressiven Pläne stellt, prüfen.

Die Treffer unserer Ferngeschütze.

(W) Wie die Alliierte Volkszeitung aus zuverlässiger Quelle erfährt, richten die Geschosse unserer weittragenden Ferngeschütze auch an einzelnen militärisch wertvollen Objekten in Paris Schaden an. Die Geschosse schlugen z. B. auf dem Bahnhof und dem Bahnhof St. Lazare ein. Auch der Quai d'Orléans, der Justizpalast, der Place de la Concord wurden getroffen.

Der Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Großes Hauptquartier, 10. Juni. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Kronprinz Rupprecht: Zwischen Arras und Albert, südlich der Somme und an der Aisne lebte der Artilleriekampf auf. Regelmäßige Schützengruppen hielten an.

Deutscher Kronprinz: In fränkischer Angriff brachen wir gestern in das Höhen- und südwestlich von Noyon ein. — Westlich der Aisne nahmen wir die französischen Stellungen bei Mortemer und Drillers und stießen über Cuvilly — Riquebourg hinaus vor. Deutlich der Aisne wurden die Höhen von Cuvilly erobert. Trotz zähen feindlichen Widerstandes erkämpfte Infanterie den Weg durch die Wälder von Riquebourg und Lamotte und warf den Feind über Bourmont — Mareuil zurück. Südlich und südwestlich von Riquebourg drangen wir in den Wald von Thiescourt ein. Festige Gegenangriffe der Franzosen wurden abgewiesen. Wir machten über 8000 Gefangene und erbeuteten Geschütze. — An der Front von der Aisne bis Reims ist die Lage unverändert. Dortliche Kämpfe nördlich der Aisne, nordwestlich von Chateau Thierry und bei Brigny brachten Gefangene ein.

Gestern wurden 37 feindliche Flugzeuge und 6 Gessellballone abgeschossen. Leutnant Koller errang seinen 27. und 28. Leutnant Udet seinen 27. und Leutnant Krieken seinen 23. Luftsteg.

Der Erste Generalquartiermeister

Erdboden.

Abendbericht: Südwestlich von Noyon machten wir im Kampf mit neu herangeführten französischen Kräften Fortschritte.

Über unsere neuesten Erfolge

Schreibt der Kommentar zum Heeresbericht: Südwestlich von Noyon wurde der Feind am 9. Juni erneut angegriffen. Nach starker zusammengefaßter Artillerievorbereitung in der Nacht vom 8. zum 9. Juni trat die Infanterie in den ganzen Linien zwischen Montdidier und Noyon zum Sturm an. Nach kurzem Kampfe war Drillers genommen und Mortemer erlitten. Die feindliche Artillerie antwortete nach unserer Feuerbereitung nur schwach. Von allen Seiten her trafen Meldungen ein. Staketen und Autos kommen und gehen. Flieger und Brieftauben befördern die Meldungen. Bald treffen die ersten Kolonnen der Gefangenen ein. Es sind etwa 500 Mann der 125. französischen Division; alle vom Regiment 113. Sie geben an, daß man den Angriff erwartet habe; trotzdem sei fast ihr ganzes Regiment aufgerieben oder gefangen. Allmählich hält dieger Rauch und Staub die ganze Gegend in einen undurchdringlichen Schleier. Von rückwärts trafen die Munitionskolonnen auf den Straßen in südlicher Richtung. Die gesamte erste feindliche Stellung ist in unserer Hand. Das von vielen Flugläufen und Tälern durchzogene Gelände flucht dem am Chemin des Dames. Um 8 Uhr vormittags ist Bourmont genommen. Um die Mittagszeit wird bereits reiche Beute, darunter Geschütze, gemeldet. Ueber Mortemer und Drillers geht der Stoß hinaus. Cuvilly und Riquebourg sind in unserer Hand. Auch östlich der Aisne wurde die erste feindliche Stellung genommen und die Höhen von Cuvilly, Mareuil und Thiescourt erlitten.

Der große Sieg des deutschen Kronprinzen, der einen weiteren bedeutenden Teil der Kampfkraft und Kampfmittel der Entente zerschmetterte, hat zugleich die Auflösung und völlige Zerschüttelung der höchsten Manöverarmee herbeigeführt. In Beginn der Schlacht am 9. Juni standen am 27. Mai im ganzen 8 feindliche Divisionen an der Front. Durch die Ausdehnung des Angriffes wurden in kurzer Zeit 7 weitere Stellungen Divisionen in die Schlacht mit hineingezogen. Die von Tag zu Tag wechselnden Erfolge führten schließlich dazu, daß der französische Führer aus neue 35 Divisionen in die Kampffront werfen mußte. Im ganzen sind etwa 50 feindliche Divisionen an der von der deutschen Führung geleiteten Front in kürzester Zeit zum Einsatz gekommen. Die infolge der englischen Niederlagen nötig gewordene Abgabe von französischen Verbänden an die Front beiderseits der Somme und in Flandern entblößte die französische Front in gefährlicher Weise und sind schuld sowohl an der schweren Niederlage, die die Franzosen an der Aisne und der Marne Tag für Tag erlitten, sowie an der neuen Niederlage, die am 9. Juni wiederum den Franzosen auf der Front von Montdidier bis Noyon zugefügt wurde und ihnen schon am ersten Tage 8000 Gefangene abnahm. Der ungeheure Materialverlust, den die Entente auf den ausgedehnten Fronten zwischen Ypern und Noyon und zwischen Noyon und Reims erlitten hat, wird nur schwer zu ersetzen sein, vor allem, da die breiten Rücken der Entente durch vermehrten Einsatz aus der Heimat ergänzt werden müssen. Die Hoffnung der Entente auf ein entscheidendes Eingreifen der großen Manöverarmee ist endgültig gescheitert. Die letzte Reservearmee, die der Kriegsrat von Versailles bei seinem Beschluß zur Fortsetzung des Krieges als Trumpf aufspielte, besteht als solche nicht mehr.

Der französische Bericht.

(W) Französische Bericht vom 9. Juni, nachmittags. Um 4.30 Uhr machte die deutsche Infanterie einen Angriff gegen die französischen Stellungen zwischen Montdidier und Noyon (?). Die französischen Truppen leisteten in prächtiger Tapferkeit Widerstand. Die Schlacht ist noch im Gange. Zwischen die und Aisne führten die Franzosen am frühen Morgen eine Einzelunternehmung stich Artillerie aus und erbeuteten Geschütze, wobei sie etwa 60 Gefangene machten. Südlich der Durra verbesserten die Franzosen ihre Stellungen. Deutlich Cuvilly wurden die Deutschen, denen es gestern 11 Uhr nachts gelang, in die französischen Linien in Richtung auf Noyon einzudringen, durch einen französischen Gegenangriff zurückgeworfen. Um dieselbe Stunde erlitten die Franzosen den Wald von Cuvilly und in der Nähe des Gehöls südlich von Riquebourg. Diese Unternehmung brachte 20 Gefangene ein, darunter 5 Offiziere. Westlich Reims griffen die Deutschen nach einem lebhaften Gefechtsfeuer in der Gegend von Wregny an und erlitten schwere Verluste, ohne ein Ergebnis zu erzielen. Von der übrigen Front ist nichts Besonderes zu melden. — Abendbericht. Die neue Offensive, die heute früh von der deutschen Armee begonnen

26000 Tonnen versenkt.

(W) Anteilig wird gemeldet: Im Mittelmeer versenkten unsere U-Boote 7 Dampfer von etwa 26000 Br.-R.-T. Unter diesen befanden sich die englischen bewaffneten Dampfer Cambridgen King (3601 Br.-R.-T.) mit Flugzeugen und der Dampfer Snowdon (3189 Br.-R.-T.) mit 4000 Tonnen Kohlen und 200 Tonnen Stückgut.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

wurde, hat sich mit Festigkeit entwickelt, und wird auf einer Front von 35 km. zwischen Montdidier und der Aisne aufrecht erhalten. Der Feind verdoppelte mit erheblichen Kräften seine Anstrengungen, um unsere Linien einzulösen. Unsere Truppen haben überall den Stoß aufgehalten und lieferten auf der ganzen Kampflinie hartnäckige Kämpfe, durch welche der feindliche Stoß ernstlich aufgehalten oder verlangsamt worden ist. Auf dem linken Flügel gelang es den Deutschen, unsere Verteidigungszone zu überschreiten. Sie sind durch unsere Truppen auf der Linie Aubecourt — ie — Freich, welche sie erreichten, nachdrücklich festgehalten worden. Im Zentrum war der feindliche Vorstoß fühlbarer. Nach verschiedenen für die Deutschen mörderischen Angriffen gelang es ihnen, in den Trümmern des Juncourt — La Bassée — La Bassée zu fassen, wo unsere Einheiten der ersten Linie die Verteidigung Schritt für Schritt fortsetzten. Auf unserem Flügel begegnete der Feind nicht weniger nachhaltigem Widerstande. Trotz seiner wiederholten Anstrengungen haben wir uns auf der Front Véal — Canectam court — Bille behauptet.

Der englische Bericht.

(W) Englischer Bericht vom 9. Juni, nachmittags. Englische Truppen führten in der letzten Nacht einen erfolgreichen Angriff südlich der Linie Beaumont — Camel aus und machten 30 Gefangene. Ferner wurden von französischen Truppen bei einem erfolgreichen Streifzug nördlich Vaillet Gefangene gemacht. Ein feindlicher Angriff wurde gestern abend und während der Nacht südlich Arras und in der Nähe von Ghendy — La Bassée gemacht. Die feindliche Artillerie war sehr stark auf dem südlichen Teil unserer Front von Villers-Bretonneux bis Albert, ebenso zwischen Ghendy und Robecq.

Der Angriff zwischen Montdidier und Noyon

hat die Franzosen nicht unvorbereitet getroffen; auch sind ihre Reserven gleich auf dem Kampfplatz gewesen. Um so höher ist darum unser Erfolg zu bewerten. Nach Aussagen von gefangenen Amerikanern, die wir bei dieser Gefechtsabklärung erwischt haben, befanden sich in der vorderen Linie viele naturalisierte Amerikaner; manche von diesen haben schon erschossen werden müssen, weil sie sich aus ihren Stellungen entfernt hatten.

(TU) Die Sabasnote vom Sonntag erklärt, es sei vorzuziehen gewesen, daß die neue deutsche Offensive in der Region zwischen Montdidier und Noyon erfolgen werde. Man habe schon seit einigen Tagen die Vorbereitungen bemerkt, und der Angriff habe nicht überrascht. Die Angriffsfront erstreckte sich nur auf 30 Kilometer, von Affainsvillers, südwestlich von Montdidier, bis zur Aisne. Die Note erklärt, daß die deutschen Truppen auf beiden Flügeln um einige Hundert Meter vorbringen konnten, dagegen sei im Zentrum der Vorstoß empfindlich; er werde aber in der Tiefe 3 km. nicht überschreiten.

Feindlicher Bombenabwurf bei Diederhofen.

(TU) Durch feindlichen Bombenabwurf auf Niederzess bei Diederhofen wurden 5 Kriegsgefangene getötet und 6 verwundet.

Foch über die Manöverarmee.

(W) Neuter. In der Wochenchrift Field ist ein Aufsatz des Generals Foch erschienen, der sich mit dem Wege zum Siege beschäftigt. Foch sagt darin u. a.:

Im modernen Kriege gibt es nur ein Mittel, zum Erfolge zu gelangen, die Vernichtung der organisierten Streitkräfte des Feindes. Unser erster Zeitgedanke muß sein, daß eine Schlacht, um ihren Zweck vollständig zu erreichen, nicht allein defensiv sein darf. Daraus geht hervor, daß die Offensive unter allen Umständen den Abschluß der

Zur A

Aus aller Welt.

Eine Entdeckung zum Wahlrecht

macht der Geh. Oberregierungsrat Hermes im „Tag“. Er stellt fest, daß das gleiche Wahlrecht in der 3. Lesung des preussischen Abgeordnetenhauses trotz des gegenteiligen Willens der Mehrheit tatsächlich angenommen worden ist. Die Mehrheit hat bekanntlich den § 3 der Regierungsvorlage abgelehnt, der die fünf Worte enthielt: „Jeder Wähler hat eine Stimme“. Da es dann aber innerhalb der Mehrheit zu einer Einigung über ein an Stelle des gleichen Wahlrechts zu setzendes anderes Wahlrecht nicht kam, wurden alle Wahlrechtsanträge abgelehnt. Im Hause und auch in der Öffentlichkeit herrscht die Auffassung, daß damit ein Vakuum, eine Lücke im Gesetz geblieben sei, und die Regierung erhob feierlich Protest. Hermes stellt nun fest, daß in Wirklichkeit gar kein Vakuum geblieben ist. Der § 3 war im Grunde überflüssig. Er betätigt nur ausdrücklich, was das Gesetz auch ohne ihn enthält. Wenn nämlich das Gesetz sagt — und dies steht im angenommenen § 1 —, daß jeder Preusse der das 25. Lebensjahr vollendet hat usw. wahlberechtigt ist, so versteht sich von selbst, daß jeder Wähler eine Stimme hat, so lange nicht ausdrücklich das Gesetz etwas anderes vorschreibt. Da nun ein anderes Wahlrecht nicht angenommen wurde, so bleibt es dabei, daß auch ohne ausdrückliche Hervorhebung dieses Umstandes jeder Wähler eine Stimme haben muß. Das Vakuum ist also kein sachliches, sondern nur ein formelles, denn das Gesetz fehlt nicht eine Bestimmung über das Wahlrecht, sondern nur ein § 3. Das ist aber ganz belanglos, da nirgends geschrieben steht, daß Gesetze durchaus einen § 3 enthalten müssen. Mit Recht schreibt Hermes: „Jedenfalls entbehrt bei allem Ernst der Sache und der Zeitlage diese Seite des endlichen Abstimmungsergebnisses nicht eines gewissen Humors: Ein Haus, das sich in monatelangem heftigen Kampf gegen die Einführung des gleichen Wahlrechts wehrt, und das dann durch die Zufälligkeiten der Schlussabstimmung gegen die Absicht seiner Mehrheit ein Gesetz im ganzen annimmt, das das gleiche Wahlrecht unzweifelhaft enthält! Und eine Staatsregierung, die in demselben monatelangen Kampfe das gleiche Wahlrecht durchzusetzen mit allem Nachdruck sich bemüht hat und sich schließlich genötigt sieht, gegen ein Abstimmungsergebnis zu protestieren, das ihr inhaltlich das gleiche Wahlrecht in aller Form gewährleistet! Juristisch ist gegen die Darlegung des Regierungsrats Hermes kaum etwas einzuwenden.“

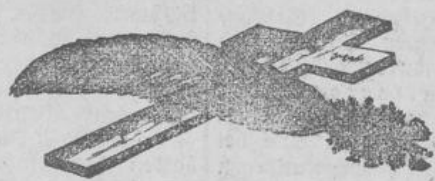
— Von der Spielgefährtin in Brand gekleidet. Ein entsetzliches Brandunglück, dem ein neunjähriges Mädchen durch die eigene Spielgefährtin zum Opfer fiel, hat sich in der Weisbergstraße in Berlin abgespielt. Auf dem Straßendamme der Weisbergstraße spielte eine Anzahl feierlich gekleideter Kinder. Unter ihnen befand sich auch die neunjährige Tochter Frieda des Installateurs Krusikowski aus der Weisbergstraße 21. Das Kind geriet während des Spielens mit der sechsjährigen Urvula Groß, deren Eltern gleichfalls in dieser Straße wohnen, in einen Streit, der schließlich in Tätlichkeiten ausartete. Die kleine Groß entfernte sich und kam nach einer Viertelstunde zurück. Sie trat dicht an die Krusikowskis heran und warf plötzlich ein brennendes Streichholz auf das leichte Gewand ihrer Spielgefährtin. Im nächsten Augenblick stand Frieda Krusikowski in Flammen und warf sich schreiend auf das Straßengitter. Mehrere Passanten eilten hinzu, und es gelang ihnen schließlich, die Flammen mit einer Decke zu erlöschten. Doch hatte das Kind bereits so schwere Brandwunden erlitten, daß es in hoffnungslosem Zustand nach dem Agnetha-Sanatorium geschafft werden mußte. Die kleine Groß erzählte später, daß sie sich die Streichhölzer von einem Herrn erbetet habe. Sie hätte ihrer Spielgefährtin einen Schabernack antun wollen, um deren schönes Kleid zu vernichten.

— Das Unterlassen einer Schutzvorrichtung brachte in Sonneberg einem Installateur Armin Rauch den Tod. Er verrichtete eine Arbeit am Pumpwerk eines 18 Meter tiefen Bunnens und unterließ das Anfeilen. Plötzlich stürzte er in die Tiefe und ertrank. Der Unglückliche war Kriegsteilnehmer und als Invalid entlassen worden. Seine Frau starb ihm schon vor drei Jahren, und vier kleine Kinder betrauern jetzt auch den Vater.

— Opfer des Starkstromes. Der in Zellhammer beim Waldenburger Elektrizitätswerk tätige Arbeiter Rentwig aus Rothenbach begab sich in das auf dem Bahnhof stehende Transformatorhaus und machte sich an den in voller Spannung befindlichen Leitungen zu schaffen. Der 1000 Volt starke Strom tötete ihn auf der Stelle und verbrannte seinen Körper bis zur Unkenntlichkeit.

— Schmugglerprozeß. Vor der Strafammer in Augsburg wurde ein Schmugglerprozeß gegen 27 Personen verhandelt. Das Urteil lautete gegen den Hauptangeklagten Fahrradhandl. Gasser auf 81 530 M. Geldstrafe. Zwei weitere Angeklagte wurden zu 35 859 bezw. 24 417 M. Geldstrafe verurteilt. Insgesamt erkannte das Gericht auf 180 000 M. Geldstrafe.

— Während der Feiertage, wo das Geschäft geschlossen war, haben Einbrecher beim Zuhälter Sedlitz in der Leipziger Straße in Berlin für 224 000 M. Uhren und Schmuckgegenstände gestohlen. Erst bei der Wiedereröffnung nach den Feiertagen wurde der Einbruch entdeckt.



Heute nachmittag 5 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet nach längerem Leiden unser lieber Bruder, Schwager und Onkel,

Wilhelm Locker

im Alter von 47 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Methler und Königsborn, den 9. Juni 1918.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 12. Juni, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Heute nacht 12 1/2 Uhr entschlief sanft und gottgegeben infolge Altersschwäche unsere liebe, gute Mutter, Grossmutter. Schwester, Schwägerin und Tante

Ww. Christian Scheele

Wilhelmine geb. Haeseler

im vollendeten 85. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kamen, den 9. Juni 1918.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 12. Juni, nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause, Rotenstr. 5, aus statt.

Hausangacht 1/2 Stunde vorher.



Statt besonderer Anzeige!

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute nachmittags 5 1/2 Uhr nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unseren heißgeliebten Sohn und Bruder

Konrad Lehn

im Alter von fast 13 Jahren zu sich in sein Himmelreich zu nehmen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kamen, Serbien, Bergkamen, den 7. Juni 1918.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 13. Juni, nachmittags 4 Uhr, vom Krankenhaus aus statt. — Sollte jemand aus Versehen keine Nachricht erhalten haben, so diene diese als solche.

Wegen Aufgabe

des Artikels Kurzwaren verkaufen wir sämtliche Spitzen, Besätze, Knöpfe, Einfaßtülle, Ligen zu jedem annehmbaren Preise.

Gebr. Keil, Kamen, Bahnhofstrasse 7.

Radfahrer hört hört

150 000 Stück verkauft

Koster Bows

für unsere

Original-

Spirala-

Reifen.

Passend für

jedes Rad.

Nur 7.75

per Stück

direkt

ab Fabrik

per Nach-

nahme.

Verlangt

kostenlos

Prospekt v.

Radreifenfabrik Spirala

Berlin, Neue Königstr. 10.

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363

1363